

Schwarzwälder Bote

Offenburg

Retrospektive von morbid bis keck

Von Jürgen Haberer 23.03.2018 - 18:51 Uhr



Jürgen Brodwolf in der ihm gewidmeten Ausstellung im Museum Hurrle in Durbach Foto: Haberer
Foto: Schwarzwälder Bote

schwarzwaelder-bote.de schickt Sie auf Reisen

Zum Gewinnspiel

In der Fortsetzung der Reihe "Profile in der Kunst am Oberrhein", zeigt das Museum Hurrle in Durbach eine bemerkenswerte Einzelausstellung mit Arbeiten von Jürgen Brodwolf. Seine Ein- und Ausblicke sind bis zum 8. Juli zu sehen.

Durbach. Jürgen Brodwolf, 1932 in der Schweiz geboren, steht wie kaum ein anderer Künstler am Oberrhein für eine ganz eigene Form des Ausdrucks. Der seit Mitte der 1950er-Jahre im Südschwarzwald lebende Zeichner, Bildhauer und Objektkünstler steht für eine reduzierte, letztendlich stets auf den menschlichen Körper bezogene Figuration, die sich vor knapp 60 Jahren zuerst in seinen berühmten Tubenfiguren manifestiert hat.

Künstler gewährt Einblick ins Lesezimmer

Der 86-Jährige hat den Ansatz in Reliefbildern, Objekten und Rauminstallationen konsequent weiterentwickelt. Seine entpersonalisierten, an Mumien erinnernden Körper, stehen nun auch im Mittelpunkt der Ausstellung in Durbach, die in 63 Einzelpositionen mehr als 300 Arbeiten zeigt. Brodwolf, der sich trotz mehrerer Versuche nie gänzlich zur Malerei durchringen konnte, zeigt eine bis in die 1970er-Jahre zurückgehende Retrospektive, die vor allem aus dem Fundus seines eigenen Archivs im ehemaligen Kranken- und Altenheim der Stadt Kandern zurückgreift.

Die Ausstellung in Durbach öffnet den Blick ins "Lesezimmer" des Künstlers, das der norddeutschen Widerstandskämpferin Cato Bontjes van Beek gewidmet ist. Es zeigt Regale mit Buchobjekten und figürlicher Kunst aus Sammelstücken, altem Interieur und Alltagsobjekten, Speicherkästen mit Glasmalerei und eine Neuauflage der 1995 entstandenen Rauminstallation "Die Flut", die scheinbar angespülte Körper übereinander türmt und verdichtet. Sie wartet aber auch mit Objektkästen, weiteren Rauminstallationen und gut drei Dutzend Materialbildern in großen Formaten auf.

Brodwolfs Auseinandersetzung mit dem mumifizierten Körper in Pappmaché und Gaze, die Einbeziehung von Alltagsgegenständen eines längst vergangenen Jahrhunderts, umweht eine im ersten Moment fast morbid anmutende Aura. Objektkästen, die an Särge erinnern, und mumifizierte Körper auf Stroh und in Holzschalen sowie die Flut der scheinbar angeschwemmten Körper tragen dazu bei. Genau wie die in seine Kunst eingearbeiteten Alltagsobjekte, die allesamt aus dem Materiallager eines Krankenhauses aus dem 19. Jahrhundert zu stammen scheinen.

Das immer wiederkehrende Spiel mit dem verhüllten und unwickelten Körper, öffnet den Raum in andere Richtungen. Immer wieder schleichen sich Ausflüge in eine fast heitere Farbigkeit ein, kommunizieren Hauptmotive mit einer pastösen Malerei, tauchen Bücher und Orgelpfeifen, Malpaletten und andere Gegenstände in den Bildern auf.

Seine Tubenfiguren wirken keck, und dann ist da noch der Blick in drei winzige Schalterhallen in drei Guckkästen. Der Betrachter entdeckt darin eine witzige Szene und in einem Spiegel in der Rückwand das eigene Auge.

Die Ausstellung "Jürgen Brodwolf – Einblicke/Ausblicke" ist bis zum 8. Juli im Museum Hurrle in Durbach zu sehen. Sie ist eingebunden in die bis Mitte Juni dauernde Ausstellung "Adieu Tristesse – Neue Figuration 1954–1968". Die Öffnungszeiten sind Mittwoch bis Freitag 14 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 18 Uhr.